

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe! Wer ist der König der Ehre? Es ist der HERR, stark und mächtig, der HERR, mächtig im Streit. Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe! Wer ist der König der Ehre? Es ist der HERR Zebaoth; er ist der König der Ehre.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Ab morgen ist es wieder so weit, wir feiern Weihnachten. Dann soll aller Trubel der letzten Wochen, ja des vergangenen Jahres zur Ruhe kommen und wir besinnen uns auf die Geburt des Christkinds. Die meisten Vorbereitungen für das Fest sind nun wahrscheinlich schon getroffen. Die Geschenke verpackt, der Baum steht bereit, das Essen ist gekauft und Verwandte und Bekannte sind geladen. Doch was wäre die Weihnacht ohne die Hauptperson, um die sich alles dreht? So wollen wir uns heute, am vierten Advent, noch einmal prüfen, ob wir auch für diesen Gast alles vorbereitet haben. Wer zu uns kommt, sagt uns das Psalmwort ganz deutlich: Es kommt der König der Ehre! Mit den Worten Paul Gerhardts wollen wir diesen König fragen:

Wie soll ich dich empfangen?

- I. Mit offener Herzenstür!**
- II. Als geschmückter Tempel!**

„Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe!“ Wenn ein König in eine Stadt einzog, dann wurden in früheren Zeiten die Stadttore weit geöffnet. Nichts sollte den Einzug des Herrschers hindern. Es wäre eine unverzeihliche Beleidigung gewesen, wenn der König vor verschlossener Tür hätte stehen müssen oder nur ein Torflügel geöffnet worden wäre, durch den er nur mit großer Mühe Einlass gefunden hätte. So wurde seine Ankunft rechtzeitig angekündigt und die Einwohner konnten die Tore und Türen weit öffnen.

Dieses alte Bild von der Offenheit einer Stadt gegenüber ihrem König greift auch das bekannte Adventslied von Georg Weissel auf. Mit den Worten des 24. Psalms lässt es uns singen: *„Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit, ein König aller Königreich, ein Heiland aller Welt zugleich.“* Eine Volksmenge, die ihrem Herrscher treu ergeben ist und ihm laut zujubelt, ist uns Deutschen, mit unserer Geschichte, vielleicht verdächtig. Zu viele Mächtige hat es in der Vergangenheit gegeben, die ihre Stellung ausgenutzt haben und ihr Volk ins Unglück stürzten. Nun aber sind auch wir aufgerufen, unseren König würdig zu empfangen. Einen König, der ganz anders ist, als die vielen Machthaber auf unserer Welt. Der Psalm beschreibt uns den König, dessen Ehre unantastbar ist. Es heißt über ihn: *„Es ist der HERR, stark und mächtig, der HERR, mächtig im Streit.“* Wirklich friedlich klingt es nicht, was hier über den kommenden König der Ehre gesagt wird. Von Stärke, von Macht und Streit ist da die Rede. Brauchen wir einen solchen Herrscher? Haben wir wirklich allen Grund, diesen Herrscher mit offenen Herzenstüren zu empfangen?

Schauen wir noch einmal auf das Adventslied. Darin wird unser Blick auf die Gaben des kommenden Königs gelenkt. Er ist der Herr, *„der Heil und Leben mit sich bringt.“* Ja,

wenn der König der Ehre kommt, um in unsere Herzen einzuziehen, dann kommt er als ein Befreier. Er kommt, um mit Macht über uns zu herrschen und doch brauchen wir uns vor seiner Macht nicht zu fürchten. Ein wundersamer König ist es, dem wir unsere Herzenstüren öffnen wollen. Wer also ist dieser König? Es ist unser Heiland Jesus Christus. Am ersten Sonntag im Advent haben wir im Evangelium gehört, wie Christus diese Worte des 24. Psalms erfüllt hat. Als König der Ehre zog er in Jerusalem ein. Viele Menschen haben damals einen König erwartet, der mit militärischer Stärke und strategischem Können ein neues Reich gründen würde. Doch dann sahen sie einen Mann, der auf einem Esel ritt, dessen stärkste Waffe seine Zunge war und der Frieden predigte, statt zu den Waffen zu rufen. Diesen König wollen wir mit offenen Herzenstüren empfangen. Nicht nur morgen, wenn wir den Heiligen Abend feiern, sondern jeden Tag unseres Lebens.

Wie aber kommt der König der Ehre zu uns? Wie empfangen wir ihn standesgemäß? Der Herr kommt zu uns in seinem Wort und durch den Heiligen Geist, der uns das Wort verstehen und lieben lehrt. So sollen wir uns diesem Wort unseres Herrn nicht verschließen. Das aber geschieht leider viel zu häufig. Manch einer stöhnt, wenn er im Gottesdienstplan die vielen Gottesdienste sieht, die wir in der Weihnachtszeit miteinander feiern wollen. Ist das ein Zeichen für geöffnete Herzenstüren, oder ist das nicht eher ein inneres Dichtmachen, um ungestört zu bleiben? Und wenn wir schon gehen, um das Wort Gottes zu hören: Wie weit lassen wir dieses Wort an uns heran? Wenn wir in der Weihnachtsgeschichte lesen, dass Maria die Botschaft der Hirten im Herzen behielt und bewegte, dann wollen wir uns selbst prüfen und uns fragen, ob wir es ihr wirklich gleich tun. *„Macht hoch die Tür, die Tor macht weit...“* das bedeutet auch, dass wir alle Halbherzigkeit und Lauheit ablegen sollen. Es ist ganz bestimmt eine große Not in der Christenheit und unter uns, dass wir immer wieder gegen den Überdruß zu kämpfen haben. Wenn die erste Liebe abgekühlt ist, da ist es immer wieder nötig, sich ganz bewusst auf das zu besinnen, was wir an unserem Heiland, dem König der Ehre haben. Schauen wir uns doch an, wie er täglich zu uns kommen will und wie er allezeit über uns regiert. Georg Weissel beschreibt die Herrschaft unseres Herrn mit den Worten: *„Er ist gerecht, ein Helfer wert; / Sanftmütigkeit ist sein Gefährt, / sein Königskron ist Heiligkeit, / sein Zepter ist Barmherzigkeit. / All unsre Not zum End er bringt, / derhalben jauchzt, mit Freuden singt: / Gelobet sei mein Gott, / mein Heiland groß von Tat.“*

Die Macht, die unser Psalm rühmt und die den König der Ehre auszeichnet, erweist sich in seiner Sanftmut, in seiner großen Geduld und Gnade, die Jesus uns Menschen zeigt. Sie erweist sich aber auch in seiner Bereitschaft, alles für uns herzugeben und größte Not und Armut auf sich zu nehmen. Die Armut der Krippe von Bethlehem ist ein vielsagendes Zeichen dafür, was für einem König wir unsere Herzenstüren öffnen dürfen und welche Ehre uns zuteil geworden ist. Ein solcher König hat Halbherzigkeit nicht verdient. Und so mag sich jeder die Frage stellen: Wie soll ich dich empfangen? Mit offener Herzenstür!

II. Als geschmückter Tempel!

Als Jesus auf dem Esel nach Jerusalem kam und sich als König huldigen ließ, da führte ihn sein Weg nicht zum Palast des Statthalters Herodes, um dort sein neues Wohnrecht geltend zu machen. Nein, Jesus begab sich zum Tempel, dem Haus seines Vaters. Dort lehrte er die Menschen und verkündete ihnen das Himmelreich. Wie kann sich der Herr aber in

unseren Herzen wohlfühlen? Wann sind sie ihm eine würdige Behausung? Auch hier gibt uns das Adventslied Georg Weissels die Antwort. Es heißt: *„Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, / euer Herz zum Tempel zubereit'. / Die Zweiglein der Gottseligkeit / steckt auf mit Andacht, Lust und Freud. / So kommt der König auch zu euch, / ja Heil und Leben mit zugleich. / Gelobet sei mein Gott, / voll Rat, voll Tat, voll Gnad.“*

Unsere Herzen sollen Tempel sein, also Wohnungen Gottes. Was sind sie denn sonst, wenn sie keine Tempel sind? Das kommt darauf an, wer oder was in ihnen wohnt. Wo der Ungehorsam gegen Gottes Willen in einem Herzen regiert, da ist es kein Tempel. Wo menschliche Begierden, Hochmut und Selbstsucht das Herz erfüllen, da ist es kein Tempel, keine Wohnung Gottes, an der er Gefallen hätte. Doch sehen die Herzen der Menschen nicht alle so unwürdig aus? *„Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.“* Dieses Urteil Gottes hat sich seit den Tagen Noahs nicht geändert. Und Jesus beschreibt unsere Herzen mit den ernüchternden Worten: *„Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsches Zeugnis, Lästerung.“* Kann ein solches Herz, mit dem wir alle zur Welt gekommen sind, ein Tempel Gottes werden? Ja, das kann es und das soll es auch. Doch wie geschieht das? Hier wollen wir uns an ein Gebet des Königs David erinnern lassen, das wir uns selbst immer wieder zu eigen machen, wenn wir uns auf das Heilige Abendmahl vorbereiten. *„Schaffe in mir Gott ein reines Herz!“* Wir selbst würden es nie hinbekommen, unser Herz zu einem geschmückten Tempel Gottes werden zu lassen. All dem Schmutz der Sünde, der Gottlosigkeit und Ichsucht stehen wir vollkommen hilflos gegenüber. Wer das von sich erkannt hat, der darf sich mit David gewiss sein: *„Ein geängstetes, zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten.“* So ist der letzte Sonntag im Advent noch einmal eine gute Gelegenheit, Buße zu tun. *„Wir sind allemal Sünder und ermangeln des Ruhmes, den wir bei Gott haben sollen.“*

Was aber tut Gott mit unseren sündigen Herzen? Er spricht durch seinen Propheten: *„Ich will ihnen ein anderes Herz geben und einen neuen Geist in sie geben und will das steinerne Herz wegnehmen aus ihrem Leibe und ihnen ein fleischernes Herz geben, damit sie in meinen Geboten wandeln und meine Ordnungen halten und danach tun. Und sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein.“* Ja, Gott selbst hat sich eine Wohnung in uns bereitet. Er war es, der die Sünde besiegt hat, der mit Macht den Streit geführt hat, der uns zu Kindern Gottes, zu seinem Volk werden ließ. *„Gott hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben“*, so schreibt es der Apostel Paulus. Seinen Heiligen Geist hat der Herr in unsere Herzen gesandt, damit das Licht des Glaubens hell entfacht wird. Ein solches Herz, in dem der Glaube zuhause ist, das täglich aus der Vergebung lebt und all sein Vertrauen und seine Hoffnung auf Christus setzt, ist ein geschmückter Tempel, in den der Herr gern Einzug hält.

Wie soll ich dich empfangen? Als ein geschmückter Tempel! Den Tempel unserer Herzen hat Gott selbst errichtet. Und er hat es sich viel kosten lassen. Wenn wir ab morgen das Weihnachtsfest begehen, dann wollen wir nicht nach den Feiertagen an der Krippe stehen bleiben. Lasst uns Jesus über die verschiedenen Feste und Gedenktage des Kirchenjahres folgen. Es wird bis ans Kreuz ein Weg in Niedrigkeit sein, auf dem wir den König der Ehre gehen sehen. Am Ende dieses Weges wird er eine Krone empfangen. Eine Krone

aus Dornen. In all dem lasst uns erkennen, dass es ein Kampf ist, in dem es um uns geht, um unsere Rettung aus Sünde, Tod und Teufel. Mit seinem Blut wird uns das Christkind aus der Krippe auf Golgatha erlösen und wird uns aus der Feindschaft zu Gott herausreißen um unseren Herzen ewigen Frieden zu schenken.

Nun aber heißt es für uns, dass wir diese Gnade Gottes nicht gering achten und den schönen Tempel Gottes wieder beschmutzen. *„Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört? Denn ihr seid teuer erkaufte; darum preist Gott mit eurem Leibe.“* So fragte Paulus die Christen in Korinth und so wollen auch wir uns immer wieder fragen lassen. Denn wenn es der Geist Gottes ist, der in uns wohnt, dann wird sich das auch in unserem alltäglichen Leben zeigen. Wenn also nicht böse Gedanken unsere Herzen regieren, sondern das Wirken des Heiligen Geistes, dann werden wir auch die Früchte des Geistes bringen. *„Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit; gegen all dies ist das Gesetz nicht.“* Um diese Früchte bringen zu können, lasst uns den Heiligen Geist nicht hindern, sein Werk in uns zu tun. Wenn er uns mit dem Gesetz Gottes unsere Sünden bewusst macht, wenn er uns durch das Evangelium auf Christus weist und wenn er uns Mittel und Wege zeigt, wie wir als Christen in dieser Welt leben sollen, dann lasst uns aufmerksam zuhören und über das Hören hinaus auch Täter dieses Wortes sein. Wo wir uns so in demütigem Gehorsam üben, sind unsere Herzen trotz aller Schwachheit geschmückte Tempel Gottes! Wie soll ich dich empfangen? Mit offener Herzenstür und als geschmückter Tempel!

Mit Georg Weissel wollen wir beten: Komm, o mein Heiland, Jesus Christ, / meins Herzens Tür dir offen ist. / Ach, zieh mit deiner Gnade ein; / dein Freundlichkeit auch uns erschein. / Dein Heilger Geist uns führ und leit / den Weg zur ewgen Seligkeit. / Dem Namen dein, o Herr, / sei ewig Preis und Ehr. Amen.

1. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit;
 es kommt der Herr der Herr - lich - keit,
 ein Kö - nig al - ler Kö - nig - reich,
 ein Hei - land al - ler Welt zu - gleich,
 der Heil und Le - ben mit sich bringt;
 der - hal - ben jauchzt, mit Freu - den singt:
 Ge - lo - bet sei mein Gott,
 mein Schöp - fer reich von Rat.

2. Er ist gerecht, ein Helfer wert; / Sanftmütigkeit ist sein Gefährt, / sein Königskron ist Heiligkeit, / sein Zepter ist Barmherzigkeit. / All unsre Not zum End er bringt, / derhalben jauchzt, mit Freuden singt: / Gelobet sei mein Gott, / mein Heiland groß von Tat.

3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt, / so diesen König bei sich hat. / Wohl allen Herzen insgemein, / da dieser König ziehet ein. / Er ist die rechte Freudensonn, / bringt mit sich lauter Freud und Wonn. / Gelobet sei mein Gott, / mein Tröster früh und spät.

4. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, / uer Herz zum Tempel zubereit'. / Die Zweiglein der Gottseligkeit / steckt auf mit Andacht, Lust und Freud. / So kommt der König auch zu euch, / ja Heil und Leben mit zugleich. / Gelobet sei mein Gott, / voll Rat, voll Tat, voll Gnad.

5. Komm, o mein Heiland, Jesus Christ, / meins Herzens Tür dir offen ist. / Ach, zieh mit deiner Gnade ein; / dein Freundlichkeit auch uns erschein. / Dein Heilger Geist uns führ und leit / den Weg zur ewgen Seligkeit. / Dem Namen dein, o Herr, / sei ewig Preis und Ehr.

T: Georg Weissel 1623 • M: Halle 1704